

Leon Susmann

Leon Susmann wuchs in einer armen jüdischen Gemeinde auf, die trotzdem ihre Synagoge hatte. Das Landkommissariat Bergzabern schrieb 1844: Die Mitglieder der israelitischen Kultusgemeinde von Billigheim sind indessen sehr arm und unvermögend..“ Sie besteht um diese Zeit aus 15 armen Familien.

Nach dem Handels- und Adressbuch von 1877 ist Kain Susmann, Vater von Leon, als Mehl- und Lumpenhändler eingetragen. Geboren in Altdorf, kam er vor der Geburt seines ersten Kindes 1852 nach Billigheim. Seine Frau Karoline Blum, geboren in Billigheim, hatte einen Metzger als Vater, namens Peter Blum und als Mutter Anna Heß, ebenfalls aus Billigheim.

In der Liste von 1722 kommen die Nachnamen Susmann und Blum nicht vor. Da aber die Namensänderungsakten für die Juden von 1808 verschollen sind, ist es nicht möglich, die Ersterwähnung nachzuweisen. Die Familie Blum tritt mehrmals als Spender in der Geschichte der Synagoge in Billigheim auf.

Leon kam als viertes von sechs Kindern 1857 auf die Welt. Seine Beschneidung wurde in der neuen Synagoge gefeiert. Die Gemeinde, mit 86 Mitgliedern um diese Zeit, 17 % der Bevölkerung, hatte nicht die Mittel für einen eigenen Kantor-Vorsänger-Beter und suchte nach einer kompetenten nebenamtlichen Kraft, sowie einen Lehrer. Hirsch Faber, 1856 hauptamtlich Lehrer in Heuchelheim, fing in Billigheim mit dem Unterricht an. Der zweite Lehrer war Hermann Rothschild, der in der Wohnung von Rosina, Witwe Moses Goldstein, Religionsunterricht erteilte.

Mit 30 Jahren heiratet der Mehlhändler Leon Susmann Mathilde Poisson in Landau. Aus wirtschaftlichen Gründen war er in die Stadt gezogen und arbeitete dort als Geschäftsmann/ Commissionair oder Agent und Makler.

Das Ehepaar wird vier Kinder bekommen. Das letzte Kind, eine namenlose Totgeburt im Jahre 1894, wird ein eigenes Grab auf dem Friedhof in Landau bekommen. Dies ist auch ein Zeichen von Reichtum, da normalerweise die Totgeburten im Grab der Mutter beerdigt sind.

Die Adressbücher ab 1892 melden die Familie Susmann zuerst Königstrasse 10, dann für ein Jahr Stadthausgasse 1 und bis zu dem Tod von Mathilde in einer Parterrewohnung, Westring 8. Ihr Bruder, Carl Poisson, um diese Zeit 28 Jahre alt, wird ebenfalls zwei Jahre lang bei ihnen wohnen. Ihre Stiefmutter, Therese Poisson, Witwe seit 33 Jahren, wird An 44 Nr. 11 verlassen und ebenfalls bei dem Ehepaar wohnen. Sie ist dann 65 Jahre alt und bleibt dort bis zu ihrem Tod sieben Jahre später. Die Familie Susmann besitzt auch ab 1905 eine Telefonnummer (513) .

Mathilde wird die Stad Landau Anfang November 1938 verlassen und nimmt bei ihrem Sohn in Frankfurt Zuflucht. Sie kommt am 5.12.1938 zurück und stirbt zwei Monate später.

Die drei anderen Söhne, Wilhelm, Friedrich und Julius :

1. Julius fällt 1914 mit 23 Jahren .¹
2. Friedrich verlässt Landau nach Frankfurt. Von 1914-1918 absolviert er mit 25 Jahren seinen Militärdienst in der Infanterie Regimenten – Reserve². Mit 31 Jahren heiratet er am 13. 12. 1920 in Frankfurt am Main Alice Stella Klebe.
3. Wilhelm, Kaufmann, bleibt in Landau, ledig. 1932 ist er angemeldet als Teilhaber der Firma Emil Kern (Bildhauerei und Grabmäler). Das Lager befindet sich am Friedhof. Er wird, 1940, mit 51 Jahren nach Gurs deportiert, von dort über Drancy nach Auschwitz und wird vier Jahr später dort ermordet.

1. ¹ Verlust Liste Nr.0259-0317: 08.12.1914-12.01.1915; Verlust Liste Nr. 0261: 08.Dez 1914.
(Quelle Ancestry)

² Quelle Ancestry